

Konzeption der Kindertagesstätte Habbrügger Weg



Kindertagesstätte Habbrügger Weg
Habbrügger Weg 2a
27777 Ganderkesee
Tel: 04222-2759
Fax: 04222-808980

Email: kita-habbruegger-weg@gemeindeganderkesee.de
Träger: Gemeinde Ganderkesee

Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor
 - 1.1 Öffnungs- und Betreuungszeiten
 - 1.2 Gruppenzusammensetzung und personelle Besetzung
2. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit
 - 2.1 Rechtliche Grundlagen
 - 2.2 Unser Bild vom Kind
 - 2.3 Pädagogischer Ansatz
 - 2.4 Schwerpunkte unserer Arbeit
 - 2.4.1 Integration
 - 2.4.2 Bewegung
 - 2.4.3 Sprache
3. Tagesablauf
 - 3.1 Ankommen
 - 3.2 Begrüßungskreis
 - 3.3 Angebotszeit (Arbeitsphase)
 - 3.4 Freie Spielzeit
 - 3.5 Mahlzeiten
 - 3.6 Abschlusskreis
4. Weitere pädagogische Angebote
 - 4.1 Erlebniswoche Wald
 - 4.2 Wassergewöhnung
 - 4.3 Ernährungswoche
 - 4.4 Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule
 - 4.5 Feste und Veranstaltungen
5. Kinderkrippe
 - 5.1 Die pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe
 - 5.2 Eingewöhnung
 - 5.3 Sauberkeitsentwicklung
 - 5.4 Schlafen
 - 5.5 Übergang in den Kindergarten
6. Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation (EBD)
7. Elternarbeit
8. Qualitätsmanagement

Als Friedrich Fröbel den Begriff „Kindergarten“ geprägt hat, hat er wohl nicht daran gedacht, dass der Kindergarten einmal zu so einer wichtigen Begegnungsstätte für viele Menschen werden könnte, zu einem Zentrum des Gemeinwesens.

Um Kinder treffen zu können, brauchte man früher nicht in den Kindergarten. Beim Spiel im Freien trafen sich die Kinder einer Straße, eines Stadtteils, des ganzen Dorfes. Gemeinsames Spiel und gemeinsame Aktivitäten (natürlich auch Streiche) waren alltäglich.

Heute dagegen gibt es für viele Kinder nur noch die von den Eltern geplante Begegnung mit anderen Kindern, zumal wenn im gleichen Haus/in der Nachbarschaft keine weiteren Kinder leben. Also gehen Kinder in die Obhut von Erwachsenen, in Spielgruppen, Kinderkurse, auf Spielplätze, in Kindertageseinrichtungen.



1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

Die Kindertagesstätte Habbrügger Weg liegt im Ortskern der Gemeinde Ganderkesee in unmittelbarer Nähe der Schulzentren. Einkaufsmöglichkeiten und der Bahnhof liegen in direkter Nachbarschaft.

Die erste Kindertageseinrichtung im Ortskern von Ganderkesee war der Kindergarten Habbrügger Weg. Das Holzgebäude, welches vorher als Schule diente, wurde am 10. Mai 1971 mit insgesamt 50 Kindern in zwei Gruppen in Betrieb genommen. Bei einem Brand im Dezember 1985 wurde das Gebäude stark beschädigt. Der Kindergartenbetrieb wurde für die Zeit des Neubaus in die damaligen VHS-Seminarräume verlegt.

Im August 1987 wurde der Betrieb im neuen Gebäude des Kindergartens mit vier Gruppe aufgenommen und bereits im Dezember 1991 mit dem Anbau einer zusätzlichen Gruppe erweitert. Seit 1994 ist die Einrichtung eine integrativ arbeitende Kindertagesstätte. Im August 2011 wurde eine Kindergartengruppe in eine altersübergreifende Gruppe umgewandelt, die im darauffolgenden Jahr zur Krippengruppe wurde. Im Jahr 2013 wurde die Einrichtung um eine zusätzliche Krippengruppe erweitert.

Die Kindertagesstätte verfügt über sechs Gruppenräume, zwei Mehrzweckhallen, ein Wasserzimmer, zwei Gesprächsräume, zwei Räume für Kleingruppenarbeit und therapeutische Zwecke, einem Werkraum, einer Lernwerkstatt, Materialräume, einen Personalbereich sowie eine großzügige Außenspielfläche. Zu jedem

Gruppenraum im Kindergartenbereich gehören ein Intensivraum, eine Küche, eine Spielecke mit zwei Ebenen, Garderobe, Waschraum sowie ein direkter Zugang zum Spielplatz. Die Gruppenräume im Krippenbereich sind mit einer Spielebene, einer Küche, einem separaten Schlafräum, Garderobe, Waschraum mit Wickelbereich sowie einem direkten Zugang zum krippeneigenem Spielplatz ausgestattet. Unsere Kindertagesstätte hat 2007 vom Kultusministerium des Landes Niedersachsen das Zertifikat "Bewegungs-Kita" erhalten.

1.1 Öffnungs- und Betreuungszeiten

Wir betreuen bis zu 127 Kinder, von einem Jahr bis zur Einschulung, folgendermaßen in:

- 1 Regelgruppe 08.00 – 14.00 Uhr m. Mittagessen
RZ 07.00/07.30 – 08.00 Uhr u. 14.00 – 14.30/15.00/15.30/16.00 Uhr
- 1 Integrationsgruppe 08.00 – 13.00 Uhr
RZ 07.00/07.30 – 08.00 Uhr
- 1 Integrationsgruppe 08.00 – 14.00 Uhr mit Mittagessen
RZ 07.00/07.30 – 08.00 Uhr u. 14.00 – 14.30/15.00/15.30/16.00 Uhr
- 1 integrative Erziehungshilfegruppe 08.00 – 14.00 Uhr m. Mittagessen
RZ 07.00/07.30 – 08.00 Uhr u. 14.00 – 14.30/15.00/15.30/16.00 Uhr
- Krippengruppe 08.00 – 13.00 Uhr m. Mittagessen
RZ 07.30 – 08.00 Uhr u. 13.00 – 14.00 Uhr
- 1 Krippengruppe 08.00 – 14.30 Uhr m. Mittagessen
RZ 07.30 – 08.00
- 1 Integrationsgruppe 13.00 – 18.00 Uhr

RZ = Randzeiten

Die Betreuungszeiten in den Gruppen sind abhängig von dem Bedarf der Familien und unterliegen daher (jährlich) Veränderungen.

1.2 Gruppenzusammensetzung und personelle Besetzung

Die Größe und Zusammensetzung der einzelnen Gruppen basiert auf dem Niedersächsischen Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG). Danach beträgt die Gruppengröße einer Regelgruppe höchstens 25 Kinder und einer Krippengruppe höchstens 15 Kinder. In Integrationsgruppen werden nicht mehr als 18 Kinder, von denen bis zu 4 Kinder einen anerkannten erhöhten Förderbedarf/eine anerkannte Behinderung haben, betreut.

In den Krippengruppen sind drei pädagogische Kräfte tätig. Die Regelgruppe wird von zwei pädagogischen Kräften betreut. In den Integrationsgruppen ist zusätzlich eine heilpädagogische Fachkraft in der Gruppe eingesetzt. Unterstützt wird das pädagogische Fachpersonal durch Vertretungskräfte.

In unserer Kindertagesstätte erhalten regelmäßig Praktikanten die Möglichkeit, das Berufsfeld des Erziehers/des Sozialassistenten kennenzulernen. Auch Auszubildende unterstützen wir auf ihrem Weg.

2. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Rechtliche Grundlagen

- Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG)
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Kindertageseinrichtungen für Kinder
- Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren (Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan)
- Regionale Konzept für integrative Kindergartenarbeit in der Gemeinde Ganderkesee
- Regionales Rahmenkonzept für eine Betreuung und Förderung von verhaltensauffälligen Kindern mit Leistungsanspruch gem. §27 i. V. m. §32 SGB VIII in Kindergärten im Landkreis Oldenburg

2.2 Unser Bild vom Kind



Die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder orientiert sich in unserer Einrichtung am Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität, durch Temperament, Anlage, Stärken, Entwicklungstempo und Eigeninitiative. Daher sind die Bedingungen des Aufwachsens bei jedem Kind anders. Unser Ziel ist, jedes einzelne Kind in der Kinderkrippe und im Kindergarten individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu fördern, indem wir in einer Atmosphäre von Geborgenheit und Akzeptanz einen Rahmen für die Entwicklung verschiedener Kompetenzbereiche schaffen.

2.3 Pädagogischer Ansatz

In unserer Einrichtung wird gruppenübergreifend gearbeitet. Das bedeutet, dass innerhalb fester Gruppenstrukturen die pädagogischen Kräfte als Bezugsperson stets Ansprechpartner und Vertrauensperson für das einzelne Kind, aber auch für die Eltern sind. Der feste Gruppenraum vermittelt den Kindern ebenfalls Sicherheit und Geborgenheit. Aus dieser Sicherheit heraus hat das Kind die Möglichkeit sich aktiv in der Einrichtung zu bewegen. Innerhalb des strukturierten Tagesablaufes kann es nach Absprache die Bewegungshalle, das Außengelände und die anderen Gruppenräume nutzen. Dies findet immer unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und der Bedürfnisse des einzelnen Kindes bzw. der Gruppe statt.

2.4 Schwerpunkte unserer Arbeit

2.4.1 Integration

Integration weckt die Aufmerksamkeit füreinander, verstärkt das Einfühlungsvermögen und fördert Toleranz und Akzeptanz.

Integration bedeutet für uns, Kinder in ihrer Lebenssituation, mit ihren eigenen Voraussetzungen und ihren individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen, ohne Bewertung stigmatisierender Leistungsprinzipien oder aus der Norm fallender Schwierigkeiten. Im Vordergrund der Integration stehen die potenziellen Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder – nicht ihre Defizite. Die Kinder lernen in der Kindertagesstätte voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder. Es entstehen keine „Sonder-Lernsituationen“, sondern die Kinder werden durch Gemeinschaftserlebnisse zusammengeführt.

Die heilpädagogische Fachkraft arbeitet sowohl mit dem einzelnen Kind als auch in Kleingruppen. Die Angebote werden möglichst in den alltäglichen Ablauf eingebunden.



Parallel zur pädagogischen Entwicklungsförderung des Kindes ist die qualitative und intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und der heilpädagogischen Fachkraft ein wichtiger Schlüsselprozess. Die Zusammenarbeit beinhaltet u. a.:

- Regelmäßige, wechselseitige Beratung und gemeinsamer Austausch von Informationen über das Kind (Kindertagesstätte – Elternhaus)
- Regelmäßiger, gemeinsamer Austausch zwischen Kindertagesstätte, Elternhaus, Therapeuten, Ärzten, Schulen, Kliniken, Ämtern usw. über die Entwicklung des Kindes sowohl in mündlicher, als auch in schriftlicher Form
- Begleitung und Unterstützung der Eltern u.a. bei Untersuchungsterminen des Kindes oder bei Behördenkontakten – soweit dies gewünscht wird
- Gegenseitiges, persönliches Kennenlernen (pädagogische Fachkraft, beide Elternteile, ggfs. andere Erziehungs- und Sorgeberechtigte), Kennenlernen des Lebens- und Wohnumfeldes des Kindes (Hausbesuche in Absprache)
- Kennenlernen der heilpädagogischen Arbeit mit Ihrem Kind (Kindergartenbesuch/Hospitation nach Absprache)

Die eventuell notwendige therapeutische Versorgung der Kinder erfolgt auf der Grundlage ärztlicher Verordnungen in Zusammenarbeit mit ortsansässigen oder in der näheren Umgebung praktizierenden Therapeuten. Erforderliche Therapieangebote werden möglichst in die Gruppenprozesse eingebunden. Der gemeinsame fachliche Austausch zwischen den pädagogischen Kräften und den Therapeuten findet regelmäßig statt.

Integration bedeutet aber auch, kulturelle, religiöse, nationale und soziale Unterschiede zu berücksichtigen und ihnen offen gegenüberzutreten.

2.4.2 Bewegung

Noch nie hatten Kinder so viele Spielsachen. Noch nie gab es so viele Einrichtungen, die sich um ihre Freizeit sowie musischen und sportlichen Aktivitäten kümmern. Auf der anderen Seite waren Kinder noch nie so arm an Möglichkeiten, sich ihre Umwelt mit allen Sinnen und ihrem Körper zu erschließen. Freie Spiel- und Bewegungsräume sind kaum mehr vorzufinden.

Kinder nehmen über Bewegung nicht nur ihre Umwelt wahr, sondern vor allem sich selbst und ihren Körper. Wahrnehmung und Bewegung sind also als eine Einheit zu verstehen. Ebenso werden die kognitiven Funktionen durch Bewegung erhöht. Denken und Lernen finden nicht nur im Kopf statt. Die Strukturen in unserem Gehirn sind eng mit den Bewegungsabläufen unseres



Körpers verknüpft. Durch Bewegung werden diese ständig weiterentwickelt.

Vor diesem Hintergrund haben wir uns 2007 entschlossen Bewegungskindertagesstätte zu werden und sind seitdem als „Bewegungskita“ zertifiziert. Der Qualitätszirkel Bewegungskindergarten hat in Abstimmung mit dem Kultusministerium und zahlreichen anderen Partnern Qualitätskriterien für Kindergärten entwickelt, die zur Zertifizierung erfüllt werden müssen und regelmäßig alle zwei Jahre überprüft werden.

Als Bewegungskindertagesstätte schaffen wir durch vielfältige, regelmäßige Bewegungsangebote im Innen- und Außenbereich Anreize, damit Kinder die Umwelt und ihren eigenen Körper ausgiebig erfahren. Wir achten sehr darauf, dass unsere Räumlichkeiten zum Bewegen einladen.

Ziele im Rahmen des Bewegungsangebotes unserer Einrichtung sind u. a.:

- Kindern die Möglichkeit zu geben, ihren Körper und ihre Person kennenzulernen
- sie zur Auseinandersetzung mit der räumlichen und dinglichen Umwelt herauszufordern
- ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern und zu verbessern
- ihnen Gelegenheit zur ganzheitlichen, körperlich-sinnlichen Aneignung der Welt zu geben
- zur Erhaltung der Bewegungsfreude, der Neugierde und der Bereitschaft zur Aktivität beizutragen
- das gemeinsame Spiel von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Kindern zu ermöglichen
- Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten zu geben und eine realistische Selbsteinschätzung zu ermöglichen

Unsere Kinder sind immer in Bewegung. Durch das gruppenübergreifende Konzept können die Kinder im Freispiel selbständig entscheiden, in welchem Raum sie sich aufhalten möchten und können nach Absprache Räumlichkeiten wechseln – also sich bewegen. Neben den Gruppenräumen steht den Kindern in dieser Zeit eine unserer beiden Mehrzweckhallen sowie das Außengelände der Einrichtung zur Verfügung. In der Mehrzweckhalle bieten wir den Kindern einen wöchentlich wechselnden Bewegungsparcours an. Ebenfalls finden die Kinder dort allerlei Bewegungsmaterial, wie z. B. das Bällebad, Rollbretter, Fahrzeuge, Bälle, Seile, etc. Das großzügige Außengelände lädt ebenfalls zum

Bewegen und zur spielerischen Auseinandersetzung mit sich selbst ein. Spielgeräte, wie z. B. Schaukeln, Klettergerüste, Rutsche und Wasserspielanlage sowie Fahrzeuge sind jedem Alter entsprechend vorhanden. Das große Gelände gibt viel Platz zum Fahren, Rennen, Fangen und Verstecken.

Die Kindergartengruppen nehmen einmal wöchentlich das Angebot wahr, die Sporthalle der Schule am Habbrügger Weg zu nutzen. Hier lernen die Kinder, dass es wichtig ist, sich für den Sport anders zu kleiden und sich zügig umzuziehen. Später in der Schule wird dies als selbstverständlich angesehen. Mit Gerätschaften und Materialien werden für die Kindern Bewegungslandschaften und Spiele gestaltet. Die vielfältigen und abwechslungsreichen Angebote lassen diese Zeit zu einer „Bewegungs- und Erlebniswelt“ werden. Die Kinder können Neues ausprobieren und lernen sich in einer Gruppe einzugliedern. Das soziale Miteinander ist besonders wichtig. Gemeinsam kann man leichter und schneller Dinge bewältigen als alleine. Natürlich werden durch die Bewegung automatisch auch Muskeln, Gleichgewichtssinn und Ausdauer trainiert.



2.4.3 Sprache

Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel. Eine frühe sprachliche Bildung ist der Schlüssel zu gleichen Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an sowie die gesellschaftliche Integration.

Sprachbildung beginnt von Geburt an in der Familie beim alltäglichen Miteinander. Im Elternhaus wird die Grundlage geschaffen, die in der Kindertagesstätte ergänzend zum Elternhaus erweitert und gestaltet wird.

Sprachförderung ist ein elementarer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie ist nicht isoliert, sondern integriert und für die Kinder als solche nicht erkennbar. Für Kinder findet Sprache überall statt. Sie singen, toben, spielen, handeln Spielregeln aus und entdecken in Büchern und Geschichten Vertrautes aus ihrem Alltag und faszinierendes Neues. Über Sprache lernen die Kinder ihre



Umwelt kennen und treten mit ihr in Interaktion. Miteinander zu sprechen ist zumeist die Basis für gemeinsames Handeln.

Für Kitakinder bedeutet es aber auch, gesellschaftsfähig zu werden und den Schriftspracherwerb vorzubereiten, das heißt von der Alltagssprache zur Bildungssprache zu gelangen.

3. Tagesablauf

3.1 Ankommen

Der Tag in der Kindertagesstätte beginnt für das einzelne Kind im Moment des Ankommens in seiner Gruppe oder im gruppenübergreifenden Frühdienst. Hier wird es von den pädagogischen Kräften und seinen Freunden begrüßt. Das Bringen und Abholen erfolgt bei uns über den Spielplatz direkt zur Gruppentür, bzw. in der orangen Gruppe zur Eingangstür.

3.2 Begrüßungskreis

Der Begrüßungskreis wird durch ein gruppeneigenes Signal (z. B. Klingel, Gong) eingeleitet. Feste Bestandteile sind u. a. Lieder, Finger-, Kreis- und Bewegungsspiele. Der Tagesablauf wird kindgerecht besprochen und dargestellt sowie Angebote und Aktivitäten vorgestellt.

Die Kinder erhalten durch diese Rituale Sicherheit und Orientierung für den Tag. Der Begrüßungskreis vermittelt der Gruppe das Gefühl der Zusammengehörigkeit, Freude am gemeinsamen Erleben und Austausch untereinander.



3.3 Angebotszeit (Arbeitsphase)

Die Angebotszeit findet täglich statt und dauert in der Regel eine halbe Stunde.

Während der Angebotszeit arbeiten die pädagogischen Kräfte mit den Kindern in Kleingruppen in unterschiedlichen Lernbereichen und Erfahrungsfeldern.

Die Kinder werden nach ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert, gefordert und unterstützt.

Ziele der Arbeitsphasen sind u. a.:

- Gezieltes Eingehen auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder sowie die Entwicklung von Fördermöglichkeiten
- Sicherheit durch Ritualisierung und eine ruhige Atmosphäre ohne Störungen
- Heranführung neuer Erfahrungsfelder an die Kinder
- Verschiedene Bezugspersonen haben und Vertrauen aufbauen
- Besseres Kennenlernen, Beobachten und Einschätzen des einzelnen Kindes
- Intensives Arbeiten mit z. B. homogenen Gruppen
- Veränderung der Gruppendynamik und Knüpfung neuer Sozialkontakte
- Kontinuierliches „Arbeiten“ an einer Sache/einem Angebot

3.4 Freie Spielzeit

Die Freie Spielzeit hat einen hohen Stellenwert, da den Kindern hier am meisten Handlungsfreiheiten zur Verfügung stehen. In diesem Erlebnisraum können Kinder sich ihre Umwelt weiter erschließen, Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und Eindrücke verarbeiten. Sie haben Freude am Spielen, können eigene Ideen entwickeln und Spielwünsche und –bedürfnisse verwirklichen. Im freien Spiel werden körperliche und geistige Kräfte, Fähigkeiten und die



Phantasie herausgebildet und entfaltet. Erlebtes kann verarbeitet und verinnerlicht werden.

Die Kinder (lernen zu) entscheiden, wo, was, mit wem und wie lange sie spielen. Sie setzen Sprache ein, sie schließen Kompromisse und müssen Konflikte lösen.

Spielen ist die kindliche Art zu lernen.

3.5 Mahlzeiten

Während der freien Spielzeit können die Kinder eine von zu Hause mitgebrachte Zwischenmahlzeit (Frühstück/Vesper) einnehmen. Sie wählen wann und wie viel sie essen möchten. Dies



unterstützt ihre individuelle Körperwahrnehmung wie z. B. Durst, Hunger- und Sättigungsgefühl. Jeder Gruppenraum verfügt über einen Küchenbereich. Hier können die Kinder in Ruhe essen und sich mit anderen Kindern unterhalten. Ihren Essplatz organisieren die

Kinder selbständig. Zu bestimmten Anlässen und Situationen nehmen wir die Zwischenmahlzeit in der gesamten Gruppe ein.

Neben Milch und Wasser wird den Kindern ein Obst- und Gemüseteller angeboten.

Das Mittagessen für die dafür angemeldeten Kinder wird täglich angeliefert.

3.6 Abschlusskreis

Am Ende jedes Kindergartentages trifft sich die Gruppe zum gemeinsamen Abschlusskreis. Dort besteht die Möglichkeit, die Erlebnisse und Aktivitäten des Tages zu reflektieren, Lieder zu singen, Kreisspiele zu spielen, Geschichten zu hören und den nächsten Kindergartentag zu besprechen, bevor sich die Kinder mit einem Abschiedslied voneinander verabschieden.

4. Weitere pädagogische Angebote

4.1 Erlebniswoche Wald

Der Wald bietet viel Raum für die Bewegungs- und Entdeckerfreude der Kinder. Sie erleben sich unmittelbar als Teil der Natur, können eine Beziehung zu ihr aufbauen und entwickeln hierdurch eine Bereitschaft zu umweltgerechtem Verhalten.



Ebenso sind das Spielen im Matsch, das selbst bestimmen von Spielecken und Spielmaterial, das Klettern und Balancieren auf Bäumen, aber auch das Fallen und Wiederaufstehen Teil unserer elementarpädagogischen Arbeit.

4.2 Wassergewöhnung

Die Wassergewöhnung ist ein wichtiger pädagogischer Baustein in der Bewegungsförderung. Das Element Wasser übt auf Kinder eine faszinierende Wirkung aus und ermöglicht ihnen vielfältige Körper-, Sinnes- und Umwelterfahrungen zu machen. Bei Spielen mit verschiedenen Materialien im

flachen Wasser möchten wir den Kindern das nasse Element nahe bringen und Vertrauen aufbauen.

Die Wassergewöhnung in der Kita ist kein Schwimmkurs, bei dem Schwimmbewegungen angebahnt oder Abzeichen gemacht werden.

4.3 Ernährungswoche

Wir möchten die Kinder für eine gesunde und ausgewogene Ernährung begeistern. Denn diese ist Voraussetzung für Lebensqualität, Ausgeglichenheit, Wachstum, Leistungsfähigkeit sowie fürs Lernen, Sport und Spiel. Spielerisch und (be)greifbar wird bereits den Kleinsten gezeigt, warum es so wichtig ist, dass man sich gesund ernährt. Durch das gemeinsame Zubereiten und Verspeisen der Mahlzeiten erleben die Kinder, dass Essen gesellig ist und Spaß macht.

4.4 Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

Die langfristige und angemessene Vorbereitung der Kinder auf den neuen Lebensabschnitt Schule und die Gestaltung und Begleitung dieses Übergangs sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.



Schulvorbereitung beginnt für uns mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte. Im letzten Jahr vor der Einschulung wird sie durch besondere Angebote (u. a. die

Lernpädagogische Förderung) für die Vorschulkinder intensiviert.

Auch wenn sich die meisten Kinder darauf freuen, ein Schulkind zu werden und zum Teil schon ziemlich genaue Vorstellungen davon haben, was das bedeutet, gehen damit auch viele Unsicherheiten und Ängste einher. Vertrautes und Freunde werden aufgegeben und es ist offen, was stattdessen kommt. Von zentraler Bedeutung für das Kind in dieser Umbruchphase ist die Frage, wo es in dem neuen Gefüge seinen Platz findet. Jedes Kind soll einen gleitenden und gelingenden Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule erfahren. In Zusammenarbeit mit den Grundschulen gestalten wir diesen Übergang durch gemeinsame Aktivitäten von Kita-Kindern und Grundschulern fließend. Im Kooperationskalender, der Bestandteil der Kooperationsvereinbarung ist, sind Termine und Verlaufsplanung sowie die Inhalte der Kooperation aufgeführt.



4.5 Feste und Veranstaltungen

Im Laufe des Kita-Jahres finden zwei gruppenübergreifende Aktivitäten (eine Aktivität pro Jahreshälfte) für Kinder und Eltern statt.

Vor allem für die Kinder sind dies besondere Erlebnisse, da sie ihren Eltern ihren täglichen Handlungs- und Erfahrungsraum präsentieren können.

5. Kinderkrippe

Die ersten drei Lebensjahre sind von großer Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Es entwickelt sich so schnell, wie in seinem gesamten Leben nie wieder und erwirbt viele wichtige Kompetenzen. Basiskompetenzen, wie Laufen, Sprechen, selber essen und trinken, auf die Toilette gehen, sich anziehen.

5.1 Die pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe

Die Persönlichkeitsbildung und das spielerische Lernen stehen in der pädagogischen Arbeit in der Kinderkrippe im Vordergrund. Sich selber, die anderen Menschen, die Welt um sich herum kennenlernen und verstehen. Sich in der Gruppe zurechtfinden und Kontakte zu anderen Menschen gestalten. Dafür benötigt das Kind Bindungspersonen und einen wertschätzenden, respektvollen und liebevollen Umgang. Dies gibt ihm emotionale Sicherheit und stärkt sein Selbstwertgefühl. Auf diesem Hintergrund bildet das Kind in seinem ganz individuellen Tempo Fähigkeiten, Interessen und Eigenschaften sowie seine körperliche Beweglichkeit und Selbständigkeit aus. Wir holen das Kind in seiner Entwicklung da ab, wo es steht. Somit werden Entwicklungsstand, Erlebnisse, die Neugierde und der Forscherdrang der Kinder Gegenstand des Gruppenlebens. Rituale und ein geregelter Tagesablauf sowie immer wiederkehrende Rhythmen und Wiederholungen geben dem Kind dabei Sicherheit und Orientierung.



5.2 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit ist eine besondere Phase am Anfang des Krippenbesuches. Für die Kinder unter drei Jahren stellt der Besuch einer Kindertageseinrichtung in der Regel die erste Erfahrung mit einer Gruppe von Kindern und eine regelmäßige Betreuung außerhalb der Familie dar. Aber auch für die Eltern ist der Eintritt in die Kinderkrippe mit besonderen Gefühlen verbunden. Es geht darum, ihr Kind für eine bestimmte Zeit des Tages vertrauensvoll in die Hände zunächst fremder Fachkräfte zu geben.

Ein großer Schritt für Kind und Eltern ist die Bewältigung der Trennung voneinander. Die Eltern müssen sich vom Kind lösen und Vertrauen in die Einrichtung gewinnen und auch das Kind muss sich von seinen Eltern lösen und Kontakt zu den Mitarbeitenden aufbauen.

Die Eingewöhnung findet in unserer Einrichtung im pädagogischen Alltag statt. So kann das Kind in die Kindergruppe hineinwachsen und die Kindergruppe kann in den Eingewöhnungsprozess mit einbezogen werden.

Unsere Eingewöhnung in der Kinderkrippe verläuft nach folgenden Strukturen:

- [Persönliches Gespräch mit den Eltern vor Beginn der Eingewöhnung](#)
Das „Erstgespräch“ dient zur ersten Kontaktaufnahmen zwischen den pädagogischen Kräften und dem Elternhaus sowie dem Austausch über die Entwicklung, Lebensgewohnheiten, Vorlieben und Neigungen des Kindes. Ebenfalls erhalten die Eltern Informationen zum Ablauf der Eingewöhnungszeit.

- [Elternbegleitung](#)

Die Eingewöhnung erfolgt immer in Begleitung einer vertrauten Bezugsperson, meistens der Mutter oder des Vaters. Sie ist in den ersten Tagen als „sicherer Hafen“ in der Gruppe anwesend.

- [Pädagogische Kraft als Bezugsperson](#)

Am Anfang steht eine pädagogische Kraft als Bezugsperson für das Kind und die Eltern zur Verfügung. Sie baut eine Beziehung zum Kind auf und ist mit den Eltern im engen Kontakt.

- [Trennungsphasen](#)

Das Kind bekommt die Möglichkeit, Trennungen von den Eltern zu üben. Das heißt am Anfang sind die Trennungsphasen sehr kurz und werden erst allmählich, je nach Reaktion und Verfassung des Kindes, gesteigert.

- [Verabschiedung](#)

Es ist wichtig, dass Eltern und Kind sich verabschieden und der Abschiedsschmerz akzeptiert wird. Das Kind muss sich auf die Situation einstellen können. Abschiedsrituale können beim Verabschieden hilfreich sein.

- [Individualität](#)

Jedes Kind benötigt je nach Persönlichkeit, Temperament und Ausgangslage unterschiedlich viel Zeit, um sich in der neuen Umgebung einzufinden. Entscheidend sind jedoch die Reaktionen und individuellen Belange des Kindes.



5.3 Sauberkeitsentwicklung

Einen Teil des Krippenalltages verbringen wir damit, die Kinder zu wickeln, ihnen die Nase zu putzen, ihnen Gesicht und Hände zu waschen, sie auf das Töpfchen oder die Toilette zu begleiten.

Diese Pflegetätigkeiten sind für uns keine lästige Pflicht neben der „eigentlichen pädagogischen Arbeit“, sondern ein wesentlicher Teil unseres pädagogischen Konzeptes.

Genügend Zeit und Raum für Intimität sind zentrale Basisbestandteile einer erfolgreichen Sauberkeitsentwicklung und bedürfen besonderer Aufmerksamkeit durch die pädagogischen Kräfte im Krippenalltag.

Das „Trockenwerden“ ist das Ergebnis einer körperlichen und geistigen Entwicklung, wie der Beginn des Laufens oder Sprechens. Das Kind muss es können, wollen und bereit dazu sein. Es kann nicht erzwungen werden.

Wir berücksichtigen die individuellen Gewohnheiten eines jeden Kindes und bieten ihnen unterschiedliche Möglichkeiten an, unterstützen sie und akzeptieren auch Anfangsschwierigkeiten.

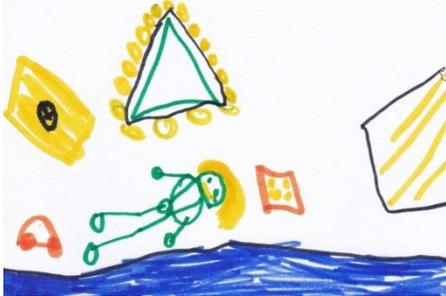
Auf dem Weg zur Windelfreiheit stehen wir im besonders intensiven Dialog mit den Eltern.

5.4 Schlafen

Das Schlafbedürfnis ist bei jedem Kind individuell verschieden, so dass wir Kinder nicht wecken (Ausnahme ist die Abholzeit) oder zu längerem Schlafen anhalten. Die meisten Kinder schlafen unmittelbar nach dem Mittagessen. Für die größeren Kinder, die nicht mehr schlafen wollen oder können, bieten die pädagogischen Kräfte ruhige Beschäftigungen an.

5.5 Übergang in den Kindergarten

Den Übergang in den Kindergarten soll das Kind positiv und mit viel Freude erleben. Die pädagogischen Kräfte der Krippengruppen arbeiten in dieser Phase



sehr eng mit den pädagogischen Kräften der Kindergartengruppen zusammen. Durch Gespräche, gegenseitige Besuche sowie gruppenübergreifende Angebote werden die „neuen“ Räumlichkeiten, die Kindergartenkinder und das Personal kennengelernt. Eine gewisse Vorfreude und Neugierde soll geweckt werden.

6. Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Methoden der Entwicklungsbegleitung und verfolgen die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Neben der Alltagsbeobachtung setzen wir in unserer Arbeit die „Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation nach Koglin, Petermann und Petermann (EBD)“ ein. Die EBD stellt für die Altersspanne vom dritten bis zum 72. Lebensmonat in Drei- bzw. Sechsmontatsschritten Aufgabensammlungen zu spezifischen kindlichen Fertigkeiten zur Verfügung.

Erfasst werden Fertigkeiten in den folgenden Bereichen:

- Haltung- und Bewegungssteuerung
- Fein- und Visuomotorik
- Sprache
- Kognition
- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung

Ziel ist es, individuelle Stärken und Ressourcen, aber auch den besonderen Förderbedarf von Kindern zu erkennen, um den pädagogischen Alltag entsprechend zu gestalten.

Bei der gezielten Förderung der Kinder spielt die Zusammenarbeit eine große Rolle. Deshalb führen wir im Anschluss an die EBD Entwicklungsgespräche mit allen Eltern (in der Regel zwei Gespräche pro Kita-Jahr).



7. Elternarbeit

Wir sind überzeugt, dass eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und pädagogischen Kräften sehr bedeutsam ist für die optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserer Kindertagesstätte. Da wir uns als familienunterstützende Einrichtung verstehen, ist Elternarbeit für uns unerlässlich und wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Dabei sehen wir

Eltern als gleichwertige Partner und nehmen sie in ihren Anliegen ernst. Eine Förderung der Kinder ist nur möglich, wenn pädagogische Kräfte und Eltern miteinander kooperieren und an gemeinsamen Zielen arbeiten.



8. Qualitätsmanagement

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherheit sind unabdingbare Bestandteile unserer Arbeit. Nur durch das immer wiederkehrende Reflektieren unseres pädagogischen Handelns und das Überprüfen von Inhalten und Zielen ist die Qualität gewährleistet.

Qualifizierte pädagogische Arbeit erfordert auch Fort- und Weiterbildungen. Neben den drei Teamfortbildungstagen pro Kita-Jahr hat jede pädagogische Kraft die Möglichkeit an Fortbildungen teilzunehmen und Wissen auf den neusten Stand zu bringen.

Fazit

Unsere Kindertagesstätte ist ein wichtiger Ort der Begegnung, Bildung, Erziehung und Betreuung. Wir sehen uns als „Werkstatt des eigenständigen Lernens“.

Wir begleiten die Kinder dabei sich in ihrer individuellen Persönlichkeit zu entfalten, ihre soziale Beziehungsfähigkeit zu fördern und Selbstvertrauen aufzubauen.

Jedes Kind braucht sowohl Freiräume, als auch Anleitung für seine Entwicklung und Motivation zur Unvollkommenheit, d. h. Fehler machen, um zu lernen.

In der Kindertagesstätte müssen deshalb genügend Möglichkeiten vorhanden sein, damit die Kinder ihre Selbstgestaltungskräfte entwickeln können.

Wir pädagogischen Kräfte ermöglichen dies in unserer Einrichtung mit Einsatz, Geduld und Einfühlungsvermögen.

Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe.

Konfuzius 553-473 v. Chr.

Ganderkesee, Oktober 2022



Die Bilder in dieser Konzeption wurden von Kindern des Kita-Jahres 2017/18 gemalt.

